Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 112 Freitag den 17. Mai 1895. (Bruno.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Mai.

* **Der Kaiser** ist, so versichert dem ‚Hamb. Corr.' sein berliner Gewährsmann, mit dem Gange der Berathung in der Umsturzcommission durchaus unzufrieden gewesen und hat seiner Umgebung gegenüber kein Hehl daraus gemacht. Er erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als König von Preußen nimmermehr der Vorlage, wie sie die Commission ummodelte, seine Zustimmung geben werde. Wir haben keinen Grund, diese Mittheilung zu bezweifeln. Von Interesse ist sie insofern, als sie einen Fingerzeig dafür abgibt, in welcher Richtung sich eine etwa kommende neue Umsturzvorlage bewegen würde. Einem Entwurfe, der so einseitig wäre, wie der gefallene, oder noch einseitiger, wird aber das Centrum, das voraussichtlich dann auch noch auf dem Plane sein wird, später ebensowenig seine Zustimmung geben, wie jetzt.

* **Sonntagsruhe beim Militär.** Die Umsturzvorlage der verbündeten Regierungen ist kläglich wie das Schulgesetz dem Lärme antichristlicher Agitation plötzlich geopfert worden. Der Herr Kriegsminister hat die mühevolle Arbeit der Commission zurückgewiesen. Um so mehr wird es diesem Verfechter der Autorität obliegen, in seinem Ressort darüber zu wachen, daß die Kriegsverwaltung nirgendwo den Zusicherungen zuwider handele, die er wiederholt im Reichstage mit Nachdruck abgegeben hat bezüglich der Sonntagsruhe zur Wahrung der göttlichen Autorität. Man erfährt aus Sprottau: „Am Sonntag den 26. Mai sollen Vormittags in drei Extrazügen die in Sprottau garnisonirenden zwei Abtheilungen Artillerie mit Pferden, Geschützen, Mannschaften u. s. w. verladen werden, um nach dem Schießplatze Falkenberg befördert zu werden." Geht so der Staat mit „gutem Beispiele" vor, ist das dann nicht wieder Wasser auf die Mühlen der Socialdemokratie? Erst Dinstag, 28. Mai, beginnt das Schießen, konnte dann nicht am 25. oder 27. Mai die Beförderung stattfinden? Sollte dies nicht noch jetzt geändert werden können?

* **Dem Abgeordnetenhause** ging ein Antrag Arendt, Kardorff, Limburg-Stirum, Plötz zu, die Staatsregierung aufzufordern, die Reichsregierung zu ersuchen, ungesäumt und nachdrücklich die geeigneten Schritte zur internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziele des internationalen Bimetallismus zu führen. Der Antrag ist von 206 Abgeordneten unterstützt.

* **Kein neues Vereinsgesetz in Preußen.** Der ‚Hamb. Corr.' veröffentlicht einen ihm aus „parlamentarischen Kreisen" — nach der Lebensstellung des Verfassers könnte es ebenso gut heißen „aus Regierungskreisen" — zugegangenen Artikel, in dem die Gründe für und wider ein neues Vereinsgesetz in Preußen erwogen und von tactischen Gesichtspunkten aus der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß es „räthlicher sein würde, die ganze Action bis zum Herbste zu verschieben": „Um so eindringlicher ist es nach der Auffassung sachverständiger Politiker und Kenner der parlamentarischen Verhältnisse, daß, wenn an die Einbringung einer solchen Novelle zu dem Vereinsgesetze für die laufende Session des Landtages überhaupt gedacht wird, die Sache nach allen Richtungen hin sehr geschickt inscenirt und ebenso weiter behandelt werden muß, wenn anders der Mißerfolg im Reichstag im Landtag wett gemacht werden soll." — Für den geheimräthlichen Zeilen- und Zeitungsschreiber kommt bekanntlich Alles auf „tactische Gesichtspunkte" und auf „geschicktes Inscenieren" an; sachliche Erwägungen sind diesem Herrn augenscheinlich fremd oder weniger naheliegend. Das nennt man „sachverständiger Politiker und Kenner der parlamentarischen Verhältnisse!" Da ist eigentlich die Redaction des ‚Hamb. Corr.' noch sachlicher, indem sie in einer Nachschrift darauf hinweist, wie in der „Umsturzdebatte" im Reichstage wiederholt betont worden sei, daß im Königreich Sachsen die rigorose Handhabung des sehr scharfen Vereins- und Versammlungsrechtes dem Wachsthum der Socialdemokratie keinen Abbruch gethan hat; alle die kleinen Maßregeln und Schachzüge der Polizei haben nur irritirend gewirkt — wie das ja auch anderswo zu bemerken ist" Anderswo? Nun ja, die Freie Hansestadt Hamburg, für welche der ‚Hamburger Correspondent' „Regierungs-Organ" ist, hat ein sehr scharfes Vereins- und Versammlungsrecht, aber trotz einer rigorosen Handhabung desselben hat dasselbe in Sachsen wie in Hamburg „nur irritirend gewirkt", wie die socialdemokratischen Wahlsiege in Sachsen und Hamburg, von denen der geheimräthliche „Tactiker" und „Inscenirungskünstler" wenig zu wissen scheint, mit Thatsachen beweisen. Wenn diese Thatsachen allgemein gegen eine Verschärfung des preußischen Vereins- und Versammlungsrechtes sprechen, so gilt das nicht nur für die gegenwärtige Schlußzeit der Landtagssession, sondern auch für die Zukunft. Im Uebrigen sind wir mit dem ‚Hamb. Corr.' der Meinung: „Daß im Augenblick keine Action gegen die Umsturzbewegung im Landtage erwogen wird, scheint auch die Thatsache zu beweisen, daß der Minister des Innern, dem die Aufgabe doch in erster Linie zufallen würde, schon frühe Pfingstferien macht, indem er seinen erregten Nerven die Ruhe der schönen Waldeinsamkeit in den Vogesen gönnt."

* **Die Abendgesellschaft beim Finanzminister** Dr. Miquel war nicht nur von Reichs- und Staatswürdenträgern und Parlamentariern, sondern auch Vertretern der Kirche, Finanz, Wissenschaft und Kunst besucht. Es waren u. A. erschienen Staatssecretär Dr. Graf Posadowski, die Minister Frhr. v. Berlepsch, Schönstedt, der Reichstags-Abgeordnete Graf Bismarck, die Professoren v. Bergmann und Leyden, Frommel, v. Hansemann, die Abgeordneten Graf Ballestrem, v. Benda, Graf Douglas, Enneccerus, Frhr. v. Erffa, v. Eynern, Dr. Hammacher, Frhr. v. Hammerstein, Hobrecht, Frhr. v. Huene, v. Kardorff, v. Kröcher, Dr. Lieber, Graf Limburg, Rickert, Dr. Sattler, Stengel, Geheimer Regierungsrath Kleinschmied, Bureaudirector des Abgeordnetenhauses. Das Souper wurde durch eine angeregte Unterhaltung gewürzt. Finanzminister Dr. Miquel hat sich, wie man hört, gegen die Vertagung des Landtages bis zum Herbst ausgesprochen. Die Gäste blieben bis nach 11 Uhr zusammen.

* **Aus dem zweiten Nachtrags-Etat,** welcher an den Reichstag gelangt ist, ist hervorzuheben, daß die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten um weitere 2299112 Mk. erhöht werden sollen. Diese Erhöhung soll in der Hauptsache dienen zur Deckung der Mehrkosten, welche einem Antrag des Reichstags gemäß entstehen durch die Gewährung der Vergütung für die freiwillig gewährte Verpflegung der Mannschaften während der Truppenübungen an die Quartierwirthe nach dem Satze für die Marschverpflegung. Es kommen aber auch, abgesehen von den bereits erörterten neuen Bewilligungen auf den Colonialetat, noch in Betracht extraordinäre Forderungen zum Anschluß der militärfiskalischen Grundstücke in Thorn an die städtische Canalisation 209270 Mk., Rückerstattung des von der Stadt Mainz zu den Kosten der Erweiterung des Neuthors daselbst geleisteten Betrages von 40,000 Mk., Errichtung eines neuen Remonte-Depots sowie zur Erweiterung des Remonte-Depots Kalkreuth im Königreich Sachsen 180,000 Mk. Das im Elsaß dislozirte württembergische Infanterie-Regiment soll künftig in Württemberg zusammen mit dem anderen Regiment seiner Brigade üben, was 15,000 Mk. Transportkosten erheischt. Ferner werden im Marine-Etat verlangt Zulagen für einen zur Botschaft in Paris commandirten Seeoffizier 13 000 Mk. und zu Vervollständigungsbauten der Uferschutzwerke auf der Insel Wangeroog erste Rate 200 000 Mk. Nachdem bisher Schutzwerke im Westen der Insel angelegt worden sind, haben die Dünen des Nordstrandes, auf welche sich jene Schutzwerke nicht erstrecken, bei den Sturmfluthen der letzten Jahre arg gelitten. dieselben verloren 1892 etwa 4 bis 7 Meter, 1893 etwa 8 bis 15 Meter und bei der Sturmfluth vom 22./23. December 1894 15 bis 25 Meter Breite. Hier sollen Schutzwerke errichtet werden, deren Gesammtkosten auf 654 000 Mk. veranschlagt sind.

* **Herr v. Köller und Fürst Hohenlohe.** Der äußere Gang der Dinge deutet nicht auf einen sofortigen Personenwechsel. Will man nach inneren Gründen urtheilen, so darf man nicht vergessen, daß der an sich freilich recht grobe Fehler des Herrn v. Köller in einer Brüskirung des Reichstags bestand, sein sofortiger Rücktritt also wie ein Triumph des Reichstages (und gar „dieses Reichstages") aussehen würde. So etwas sucht man zu vermeiden, so lange es eben geht, und bei der Geduld des guten Fürsten Hohenlohe geht ja viel. Die Lage hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der vom vorigen Herbst, als der Gegensatz zwischen dem damaligen Reichskanzler und dem damaligen Minister des Innern zum Austrag kam. Jedermann glaubte bei der damaligen Abreise des Kaisers, daß Graf Eulenburg gehen und Graf Caprivi vorläufig bleiben werde. Ein Artikel der ‚Köln. Ztg.' griff auch damals zu Ungunsten des Ministers des Innern ein. Und schließlich kam die Ueberraschung, daß Graf Caprivi in Ungnade entlassen wurde und Graf Eulenburg zwar sein Amt, aber nicht die Gnade des Monarchen verlor. Graf Eulenburg vertrat die schärfere, schroffere Politik, wie jetzt Herr v. Köller. Wie lange nun Fürst Hohenlohe es mit Herrn v. Köller noch aushalten kann, wird sich nicht leicht abschätzen lassen. Da Fürst Hohenlohe zu alt ist, um sich noch zu der schneidigen Politik des ostelbischen Kraftmeierthums zu bekehren, so muß es einmal zum Klappen kommen. Das Wahrscheinlichste ist dann

---

Um Gut und Blut.

Roman aus den napoleonischen Kriegen.
Von **M. Benno.**

9) Fortsetzung.

Langsam und vorsichtig schritt er auf dem gleichen Weg, den er soeben gekommen war, wieder zurück.

Wieder blieb er stehen. Es war ihm, als höre er eine Thüre gehen und dumpfe Stimmen. Sofort trat jedoch wieder vollständige Stille ein, und nur der Bach rauschte an ihm vorüber zu Thal. Er kletterte den kleinen Abhang hinauf und schlich sich auf die Rückseite des Wirthshauses „Zum Sand".

In der unteren Stube brannte kein Licht mehr. Demnach mußte er auf die Erreichung des ersten Theiles seiner Absicht verzichten. Die Gäste hatten sich schon entfernt. Er schaute in die Höhe. Ein Lichtschein schimmerte zwischen den herabgelassenen Vorhängen heraus. Der Förster schritt auf einen Baum zu, der sich dem erhellten Fenster gerade gegenüber erhob. Lautlos erklomm er denselben und verbarg sich in dem dichten Geäste. Er spähte scharf nach dem Fenster, aber ohne Erfolg. Er sah dunkle Schatten hin und herhuschen, sonst aber nichts Auf einmal wurden die Vorhänge zurückgestreift, das Fenster ging auf und Schleicher schaute in eine freundliche ausgestattete Kammer hinein. In derselben bemerkte er einen Tisch, mehrere Stühle, einen Kleiderschrank und ein Bett.

In letzterem saß aufgerichtet eine bleiche Dame, welche eine Speise zu sich nahm, die ihr Stasi auf einem Teller vorhielt. Es war die Gesuchte, er zweifelte nicht. Brennend hingen die Blicke des Försters an dem anmuthigen Bilde. Plötzlich zuckte er zusammen. Ein Gedanke war in ihm erwacht. Diese prächtigen Locken, diese großen, unvergleichlich schönen Augen und dieses Madonnengesicht sah er heute nicht zum ersten Male. Die Dame, welche er gegen seinen Willen in Gefahr gebracht hatte, war ihm schon auf seinem Lebenswege begegnet; aber wie und wo, fiel ihm trotz allen Grübelns nicht ein.

Die Speise war verzehrt und Stasi stellte den Teller zur Seite. Dann setzte sie sich auf den neben dem Lager stehenden Stuhl. Die Verwundete beugte sich zu ihr nieder und schmiegte sich zärtlich an sie.

Dem Förster auf seinem Lauerposten schoß bei diesem Anblicke das Blut ins Gesicht. Durch eine neue Ueberraschung wurde er in Aufregung gesetzt. Was er bis jetzt noch nicht beachtet hatte, stand in überzeugendem Bilde vor ihm: Stasi und die schöne Fremde glichen sich Zug um Zug! War das nur ein Spiel der Natur, oder irgend ein Geheimniß mit der auffallenden Thatsache verknüpft? Die Beiden sprachen miteinander, das sah er, verstehen konnte er jedoch nichts. Die ausgetauschten Zärtlichkeiten bewiesen ihm jedoch zur Genüge, welch inniges Verhältniß zwischen der Tochter Andreas Hofer's und der Kranken bestand.

Mit überwältigender Macht drängte sich die Leidenschaft für das herrliche Mädchen abermals aus seinem Gemüthe hervor. Er zitterte vor ungeheurer Aufregung und seine Augen funkelten unheimlich.

Er, der königliche Förster, der angesehene Mann, sollte auf diese Perle verzichten, einem Bauernjungen zulieb! Nein, nein und tausendmal nein! Seine ganze Natur bäumte sich in wildem Aufruhre gegen diesen Gedanken auf. Kämpfen wollte er und siegen, oder doch wenigstens den verhaßten Nebenbuhler verderben, durch den er um die schönste Hoffnung seines Lebens gebracht worden war.

Hofer mit Gertrud erschien in dem Krankenzimmer. Schleicher sah, wie der Sandwirth der Kranken die Hand reichte, wie diese sie küßte und wie sie mit strahlenden Blicken zu dem in kraftvoller Mannesschönheit vor ihr stehenden Sandwirth aufsah. Abermals fühlte er sich von einer eifersüchtigen Regung durchzuckt. Liebe und Freundschaft überall, und ihm war das Herz gestohlen worden, das er bereits als sein Eigenthum betrachtet hatte.

Gertrud schloß das Fenster und zog die Gardinen vor. Der Förster vermochte nicht mehr zu sehen, was weiter in dem Zimmer vorging. Er ließ sich behutsam an dem Baumstamme auf den Boden hinab und schlich davon. In einiger Entfernung hemmte er seine Schritte und richtete, sich unwendend, seine Blicke nochmals auf das Wirthshaus zum Sand.

„Diese Kneipe," stieß er grimmig hervor, „ist der Hauptherd der Unzufriedenen, und Hofer derjenige, durch welchen das Bauernvolk sich zu allem hinreißen läßt. Die beiden Anderen, welche ich heute dort traf, Speckbacher und Wallner, aber sind seine Handlanger. Leider verstand ich an jenem Unglücksmorgen nur theilweise, was der nichtswürdige Bauerntölpel Stasi erzählt hat. So viel aber ist sicher, daß man in Tirol etwas gegen uns Bayern im Schilde führt. Die Aeußerungen Poldi's in Verbindung mit dem heutigen Rendezvous der drei Rädelsführer geben einen genügenden Grund ab, daß man Maßregeln trifft. Ihr mögt Euch in Acht nehmen, alle miteinander," fügte er in drohendem Tone hinzu. „Ich will Euch eine Suppe einschneiden, daß Euch beim Essen der Löffel abbricht. Gewöhnliche Mittel führen zu nichts. Stasi ist für mich verloren, wenn ihr nicht die Hingabe an mich als einzige Rettung aus irgend einer entsetzlichen Lage erscheint. Diese Lage zu schaffen ist also meine Aufgabe. Ich werde sie schaffen. An den nöthigen Mitteln und Werkzeugen fehlt es mir nicht."

Wieder sann er einige Secunden lang nach. „Vor Allem," fuhr er dann abermals fort, „muß ich mir eine Unterstützung sichern, auf die man sich verlassen kann. Wie wäre es, wenn — —"

Er zögerte. „Ah, ich hab's," rief er plötzlich und schlug sich mit der Hand vor die Stirne. „Hans Graff." Er ist mein Freund und Gönner und besitzt alle Eigenschaften, die mein Vorhaben verlangt." Schleicher hatte nicht bemerkt, wie von der Seite ein Mann an den Paß herangeschlichen war, auf dem er stand. Um so mehr erschrak er, als dieser unvermuthet neben ihm auftauchte und ihm halblaut zuraunte: „Sie haben Recht, Herr Förster, Hans Graff ist ein vortrefflicher Mann!"

Schleicher hatte sich wieder gefaßt und den Angekommenen mit einem raschen Blicke gemustert. Sein Gesicht röthete sich. „Raffl, Du bist's," stieß er mit vor Zorn bebender Stimme hervor, „Du wagst es, mir auf den Weg zu stehen und mich zu belauschen! Hinweg von mir, oder ich peitsche Dich durch, wie einen Hund!"

Der Bedrohte rührte sich nicht. Er lachte heiser. „Das werden Sie wohl bleiben lassen, Herr Förster," entgegnete er, „sonst erzähle ich den Leuten, wer die schöne Dame beinahe todtschoß, welche im Sandwirthshaus gepflegt wird."

Schleicher war leichenblaß geworden. Er packte den Mann an der Brust.

„Lügner, elender Verleumder, was faselst Du da?" keuchte er, Raff machte sich von dem Griffe frei. „Erhitzen Sie sich nicht, Herr Förster," entgegnete er ruhig. „Ich werde ja schweigen, wenn Sie gescheidt sind. Aber wahr bleibt meine Behauptung dennoch. Kaum zehn Schritte von Ihnen entfernt, hatte ich mich an jenem Morgen in einen Busch gelagert. Ich verhielt mich mäuschenstill, da die Begegnung eines armen Burschen mit Ihnen im Walde bekanntlich selten vergnüglich abläuft; aber ich beobachtete Sie. Ich erkannte Ihren Zorn und begriff bald, worin der Grund desselben bestand. Ich sah ferner, wie Sie die Flinte anlegten, hörte den Schuß krachen und vernahm auch den Schrei, den die getroffene Dame ausstieß. Sie versteckten sich vor dem nach dem Schützen suchenden Poldi in einem Busch, und ich folgte Ihrem Beispiele. Der junge Wallner ist bekanntlich ein Bursche, dem man in solchen Affairen am besten aus dem Wege geht. Nachher machten Sie sich aus dem Staube, ich aber blieb Zeuge von Allem, was weiter geschah. Ich begab mich auch nach St. Martin hinunter, und da traf ich Sie wieder. Das böse Gewissen hatte Sie wahrscheinlich in die Nähe des Opfers getrieben. Soeben wohnte ich wieder einem interessanten Schauspiele bei. Ich sah Sie auf dem Baume vor dem Zimmer, das die Verwundete beherbergt. Natürlich hat bloß ein Zufall mich in die Nähe geführt. — Wollen Sie nun auch jetzt noch behaupten, Herr Förster, daß ich ein Lügner bin, oder geben Sie zu, daß der Valentin Raffel durchaus nicht so dumm ist, wie er aussieht."

Schleicher hatte, wie der Mann sprach, in sichtlicher Aufregung an seinem Schnurrbart genagt. Ein paar Mal war die Hand unwillkürlich nach der Flinte gefahren. Er zog sie jedoch jedes Mal wieder zurück. „Folge mir," sagte er endlich kurz. „Ich begreife, daß ich mich mit Dir einigen muß. Du willst Schweigegeld und sollst es auch haben. Du bist ein geriebener Bursche. Vielleicht kann ich Dich auch sonst brauchen. Es soll Dein Schaden nicht sein." Raffel schloß sich, behaglich schmunzelnd, dem Förster an. Sie verschwanden im Dunkel der Nacht.

7.

Ein schüchterner Sonnenstrahl stahl sich zwischen den Vorhängen des Zimmers hindurch, in welchem Angela v. Haynald in ihrem Bette lag. Sie wachte. Träumerisch hingen ihre Blicke an der Decke, welche mit etlichen Engels- und Heiligenfiguren bemalt war. Da wurde die Thür behutsam geöffnet und Stasi erschien. Sie war festlich gekleidet und trug ein Buch in der Hand. Angela richtete sich auf. Sie zog das Mädchen an sich und preßte mit einem herzlichen Morgengruße ihre Lippen auf dessen Mund.

„Du bist schon zum Kirchgang gerüstet," sagte sie dann mit einem raschen Blicke auf Stasi's schmuckes Gewand.

„Ja," entgegnete diese, „man muß heute frühzeitig eintreffen, sonst gibt es keinen Platz mehr. Pater Bernardus aus dem aufgelösten Benedictinerstifte Marienberg hält heute Predigt und Amt. Da kommen die Leute stundenweit her. Ich freue mich recht kindlich

wohl wieder die gleichzeitige Entfernung der beiden Gegner, wodurch der Raum frei wird für den alten Eulenburg oder einen neuen „Staatsmann“ dieser Art, Früher hat man mit der Möglichkeit, daß Herr Miquel auf den Präsidentenstuhl herauffallen könnte, ernsthafter gerechnet, als heute; der Glanz seines Namens ist wenigstens nach außen hin schwächer geworden.“

* **Dr. Peters** ist nach der ‚Post‘ in der Miquel-Soiree am Dienstag Abend zum Gouverneur von Kamerun an Stelle des erkrankten Regierungscommissars v. Puttkamer ausersehen worden.

* **Eine tragikomische Fahnengeschichte** hat sich jüngst in Haynau zugetragen. Der dortige konservative Bürgermeister Müller hatte gestattet, daß bei der Beerdigung eines socialdemokratischen Handschuhmachers die „rothe Fahne“ des Arbeitervereins dem Zuge vorangetragen werden durfte. Gleichzeitig war angeordnet worden, daß ein Polizeibeamter im Helm dem Leichenzuge voranschreiten mußte, damit die Anordnungen der Polizeiverwaltung genau ausgeführt würden. Von konservativer Seite wurde deshalb der Bürgermeister heftig angegriffen. Eine Anzahl Reserve- und Landwehrofficiere, sowie der Bezirkscommandeur erklärte, daß sie dem Fahnenweihfeste des Haynauer Militärvereins, dessen Vorsitzender der Bürgermeister ist, nicht beiwohnen könnten. Daraufhin hat der Bürgermeister den Vorsitz sowohl im Militärverein, wie auch im Riesengebirgsverein niedergelegt. Inzwischen hat aber der Verein einstimmig ein Vertrauensvotum für den Bürgermeister beschlossen.

* **Was ist regierungsfähig?** Darauf gibt die ‚Korrespondenz für Centrumsblätter‘ der ‚Post‘, welche meint, das Centrum habe sich regierungsunfähig erwiesen, folgende Antwort: „Sich nicht auf den Leim locken lassen und „feste um sich hauen,“ daß die Scherben fliegen — das ist der Anfang der Regierungsfähigkeit bei uns zu Lande.“

* **Zu dem Margarine-Gesetzentwurf**, welcher von der Freien wirthschaftlichen Vereinigung eingebracht, dessen unveränderte Annahme seine Freunde erhoffen, schreibt man der ‚Freis. Zeitung‘:

In dem Gesetzentwurf ist recht viel absolut Unverständliches enthalten. So wird bei Schmalz gesagt, daß es einen Wassergehalt von nicht über 18 pCt. haben dürfe, während schon ein Wassergehalt von 2—3 pCt. eine Nahrungsmittelverfälschung bedeutet und vor den Staatsanwalt gehört. Die in dem Gesetzentwurf vorgeschriebene Zusammensetzung der Margarine ist nicht allein unmöglich, sondern auch uncontrolirbar, weil der Chemiker die verschiedenen animalischen Fette nicht unterscheiden kann. Der Gehalt an Oleomargarine und härteren Theilen kann je nach der Pressung 10 pCt. mehr oder weniger betragen. Der Fabrikant hat das gar nicht so genau in der Hand, wie man es vorschreiben möchte. Paraffin ist überhaupt kein menschliches Genußmittel und niemals zur Margarine verwandt worden. Mischen Butterschmalz mit anderen Fetten ist auch jetzt schon verboten.

Auch im Centrum regt sich eine Opposition gegen diesen Entwurf, den der Reichstag um so ruhiger zurückstellen kann, als die Regierung selbst mit den Vorarbeiten zu einem Margarine-Gesetz beschäftigt ist.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 16. Mai. Graf Kalnoky reichte gestern seine Entlassung ein, welche der Kaiser annahm. Die amtliche Veröffentlichung des kaiserlichen Handschreibens wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Frankreich.

P **Paris,** 16. Mai. Große Erregung herrscht in allen Kreisen wegen der Meldung, daß 6 verurtheilte Exportirte aus Guyana resp. aus den Salutinseln. wo auch der Excapitän Dreyfuß internirt ist, gestern die Flucht ergreifen konnten und gegenwärtig sich auf hoher See befinden. — Der Generalstab der französischen Armee macht gegenwärtig große Vorbereitungen für die großen Herbstmannöver, bei welchen in diesem Jahre 5 Armeecorps vereinigt werden sollen unter Leitung der Generäle Saussier und Roisdeffre. Der heutige ‚Figaro‘ meldet, diesbezüglich, daß die Operationen im Dreieck Toul, Epinal, Chaumont stattfinden werden, gegenüber der berichteten Trouée de la Mosel, welche einer aus dem Elsaß nach dem Col des Vosges vordringenden Armee geöffnet wird. Die Wahl dieser Manöverterrains, auf welchem im Falle eines Krieges ohne Zweifel große Truppenmassen concentrirt sein werden, gibt den diesjährigen Manövern ein ganz besonderes Interesse.

Italien.

* **Rom,** 12. Mai. Bei dem diesjährigen deutschen Pilgerzuge bildete das h. Haus von Nazareth in Loreto das eigentliche Ziel, die ewige Stadt dagegen den glanzvollen Endpunkt. Die Sancta Casa ist der Ort, wo der Herr der Welt Knechtsgestalt angenommen, um 33 Jahre lang durch Wort und Beispiel den Menschen die Lehre zu ertheilen, welche sein göttlicher Mund mit den Worten verkündigte: „Non ministrari, sed ministrare“, d. h. „nicht, um bedient zu werden, sondern um Anderen zu dienen, sind wir da,“ eine Lehre, welche ganz besonders in der heutigen Zeit nicht oft genug allen Klassen und Ständen der menschlichen Gesellschaft vorgehalten werden kann. Daneben ist die ewige Stadt Rom der Sitz des hl. Vaters, der in den letzten Jahrzehnten vielleicht mehr als in allen Jahrhunderten der Vergangenheit von der aufrichtigen Huldigung und Liebe seiner unzähligen geistigen Unterthanen in der ganzen Welt umgeben und getragen wird. Den diesjährigen deutschen Pilgern gewährte er die Gnade, daß sie am verflossenen Donnerstage, am 9. Mai, seiner hl. Messe, welche in der Sala ducale stattfand, beiwohnen und nachher seine segenspendende Hand drücken und küssen durften. Das Befinden des Papstes ist nach dem Urtheile Aller, die ihm nahen durften, durchaus befriedigend. Zwar ist seine Haltung, wie es bei einem 85jährigen Greise kaum anders möglich ist, etwas gebückt; aber sein selbstständiges, festes Hinaufsteigen zu der obersten Stufe des Altars ließ keine auffällige Altersschwäche erkennen. Seine Stimme klang etwas zitternd und war doch kräftig und angenehm. Ganz deutlich vernahm man die Kollekte: Deus, omnium fidelium pastor et rector, me famulum Tuum, quem ecclesiae praeesse voluisti, etc. War bei der heiligen Handlung den Zügen des Papstes der Charakter seiner erhabenen Stellung als höchster und auch wohl als würdigster Priester der Erde aufgedrückt, so leuchtete während der Audienz mehr die ihm eigene unvergleichliche Milde hervor, die fast Jeden der Pilger, an welchem er vorbeigetragen wurde, an sein väterliches Herz zog und in Allen eine vorher nie empfundene Belebung der kindlichen Liebe zu dem gemeinsamen Vater der Christenheit erweckte. Bei einem Pfarrer der Erzdiöcese Köln erkundigte sich Se. Heiligkeit sofort nach dem Befinden des Herrn Cardinal-Erzbischofs Krementz. „Bene se habet?“ frug der h. Vater, worauf der Gefragte mit einem nachdrücklichen „Ja!“ antworten zu dürfen glaubte. Auch der vormalige Kölner Oberhirt, Se. Eminenz Cardinal Melchers, erwies sich den Geistlichen und Laien, welche Hochdenselben in seiner Wohnung aufsuchten, überaus gütig, wenngleich der hohe Kirchenfürst es bedauerte, wegen der zunehmenden Schwäche seines Gehörs und Gesichtes nicht, wie in den früheren Jahren, den deutschen Pilgern sich widmen zu können. Ein besonderes Verdienst um die deutschen Pilger erwarb sich außer dem Fürsten v. Loewenstein, der leider bei der Ankunft in Rom erkrankte, der hochw. Rektor der Kirche dell' Anima, Mgr. Dr. Nagl, der die Audienz vom 9. Mai erwirkte und durch seine liebenswürdigen und ortskundigen Kapläne die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt erklären ließ.

England.

* **London,** 15. Mai. Dem Polizeiinspector Melville, welchem die französische Regierung das Kreuz der Ehrenlegion übersandt hatte, wurde seitens der Behörden und infolge einer lange bestehenden Sitte die Annahme der Dekoration untersagt. Kein englischer Polizeibeamter hat je eine ausländische Dekoration annehmen dürfen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Mai.

Der Reichstag hat in dritter Lesung den Gesetz-Entwurf über den Beistand bei Einziehung von Abgaben und Vollstreckung von Vermögensstrafen gegen die Stimmen der Social-Demokraten und Freisinnigen angenommen.

Der Gesetz-Entwurf betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine und die Novelle zum Reichs-Invalidenfonds wurde in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Bei der zweiten Berathung des Nachtrags-Etat's wünscht Graf Limburg-Stirum die Ueberweisung an die Budget-Commission und bemängelt die Höhe der Beamtengehälter bei dem Nordostsee-Canal.

Staatssecretair v. Bötticher erwidert, es müsse ein besonderes Nordostsee-Canalamt geschaffen werden. Die Uebertragung der Verwaltung an einen Einzelstaat wie Preußen sei unzweckmäßig. Die Gehälter der Canal-Beamten entsprächen den Gehältern bei der Marine-Verwaltung. Da man als Präsidenten des Canalamtes eine ganz hervorragende Kraft brauche, dürfte bezüglich der Dotation nicht gespart werden. Die Gerüchte, als ob der Canal am 1. Juli noch nicht fertig sein könnte, seien unbegründet. Als die erste größere Rutschung eintrat, gerieth auch ich in Aufregung. Ich habe mich aber überzeugt, daß kein Grund zu einer größeren Besorgniß vorlag. Am 1. Juli wird die Volltiefe überall hergestellt sein, die Vollbreite an einer Stelle noch nicht. Die Breite ist aber größer als die beim Suez-Canal. Daß Rutschungen weiterhin eintreten können, läßt sich nicht bestreiten, aber lassen Sie sich die Perspective durch einen solchen Gedanken nicht verkümmern.

Nach längerer Debatte, welche besonders die Frage behandelte, ob die Gehälter der Nordostseecanal-Beamten nicht zu hoch angesetzt sind, und ob sich für den Nordostsee-Canal Reichsverwaltung oder preußische Verwaltung besser eigne, wird dieser Nachtrags-Etat der Budget-Commission überwiesen, desgleichen der Nachtrags-Etat für die Schutzgebiete.

Den nächsten Gegenstand, Zuckersteuer-Nothgesetz, verbunden mit dem Antrage Paasche auf Abänderung des Zuckersteuergesetzes, beantragt Abg Meyer-Halle (Freis. Volksp.) von der Tagesordnung abzusetzen. Der Antrag wird jedoch gegen die Social-Demokraten und Freisinnigen abgelehnt.

Nunmehr beantragt Abg. Singer (Soc.-Dem.) die Vertagung und bestreitet zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namens-Aufruf ergibt die Anwesenheit von 169 Mitgliedern. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Zuckersteuer-Nothgesetz und Petitionen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 17. Mai.

† **Muthmaßliches Wetter für den 18. Mai:** Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm.

* **Eine für die Haftpflicht** wesentliche Frage lag dem Reichsgericht in Leipzig vor. Das Landgericht Paderborn verurtheilte am 27. Februar 1895 den Maurerpolier Carl Koch wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 Mark. In einem Etablissement sollte ein Kessel zur Aufnahme von Kohlensäure aufgestellt werden. Den dazu erforderlichen Gerüstbau übernahm der Baugewerkmeister Wittrock, der seinerseits dem Angeklagten die Arbeit übertrug. Dieser ließ sich nun insofern ein Versehen zu Schulden kommen, als er bei den oberen Gerüsthölzern die Stiele in dem Rahmen durch Einschlagen von Drahtstiften verband, in Folge dessen ein Stück Holz herunterfiel und eine unten stehende Person verletzte. Nach dem Gutachten der Sachverständigen wäre die Verbindung eine mangelhafte und statt der Drahtstifte entweder mittelst schräg angeschlagener Bretter oder durch Klammern vorzunehmen gewesen. Diese Arbeit, so führten die Sachverständigen weiter aus, gehörte aber zu den Berufsgeschäften des Angeklagten, weshalb seine Verurtheilung nach § 230 des Str.-G.-B. erfolgte. Gegen diesen letzeen Punkt richtete sich die Revision des Angeklagten, zu deren Begründung derselbe zunächst eine Definition des Begriffs Gewerbe als „abgeschlossener Kreis von Thätigkeit“ gab. Daß der Aufbau von Gerüsten und Stellagen zur Ausführung von Maurerarbeiten Sache der Maurer sei, räumte ein, bestritt jedoch, daß es sich im vorliegenden Falle um solche gehandelt habe. Hier seien die Maurerarbeiten fertig gewesen, und das Gerüst habe nur zum Aufbringen des Kessels dienen sollen, die Herstellung desselben sei daher in diesem Falle eigentlich Sache der Zimmerleute gewesen. Das Reichsgericht verwarf die Revision.

§ **Büttgen,** 16. Mai. In der Ortschaft Wattmannstraße ist man gewillt, eine Freiwillige Feuerwehr zu bilden, jedoch nur, wenn die Gemeinde die erforderlichen Mittel dazu hergibt. Es haben sich schon 27 Mann bereit erklärt, dem für die Ortschaft so nützlichen Vereine beizutreten. Für die Gemeinde ist die Auslage keine sehr große, da ohnehin eine neue Spritze nothwendig wäre. Hoffentlich gelingt die vortreffliche Gründung nach allen Seiten hin. (Eingesandt.)

** **Düsseldorfer Chronik,** 16. Mai. Der § 14 des Impfgesetzes bedroht mit 50 M. Strafe Eltern und deren Stellvertreter, wenn sie ihre Kinder resp. Pflegebefohlenen trotz erfolgter amtlicher Aufforderung ohne gesetzlichen Grund der Impfung entziehen. Die Polizeibehörde hette mehrere Verpflichtete in Strafe genommen, weil sie die ihrer Pflege vertrauten Kinder nicht zur Impfung gebracht hatten, weil die amtliche Aufforderung nicht nachgewiesen werden konnte. Nach dem Urtheile des Gerichts muß jeder Verpflichtete amtlich aufgefordert werden, eine durch die Zeitungen erlassene allgemeine Aufforderun genügt nicht.

— Einem an der Oststraße wohnenden Metzgergesellen wurden heute Morgen von seinem Zimmer eine Taschenuhr, eine Hose, Weste und 10 Mark gestohlen,

— Der wegen schweren Diebstahls aus Wiesbaden steckbrieflich verfolgte Zuschneider Aug. E. aus Friedberg wurde verhaftet. Er hat gestohlen und betrogen.

* **Wülfrath,** 15. Mai. Gestern Abend fiel das 5jährige Söhnchen einer hiesigen Familie in eine mit Blut gefüllte Senkgrube des Schlachthauses und fand hier einen schrecklichen Tod.

* **Velbert,** 15. Mai. Am Montag fand ein Bahnwärter auf der Strecke zwischen Wülfrath und Velbert die Leiche eines Mannes, dem der Kopf vollständig vom Rumpf getrennt war. Bisher konnte die Identität der Leiche noch nicht festgestellt werden. Der Verunglückte trug noch etwa 27 M. bei sich.

* **Köln,** 15. Mai. Vor einigen Tagen wurde aus Frankfurt a. M. gemeldet, daß die 80jährige Wittwe Johanna Doll geb. Bock seit dem 22. März spurlos verschwunden sei. Die Greisin hatte an jenem Tage Frankfurt verlassen, um nach Steele zu reisen und Sparcassengelder zu erheben. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Wwe. Doll am 1. Mai in der Kölner Irrenanstalt auf der Lindenburg gestorben ist. Am 27. März irrte auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine alte, ärmlich und ländlich gekleidete Frau umher, die sich erkundigte, in welcher Stadt sie sich befände. Sie gab an, daß sie hier in einer Herberge, die sie nicht näher bezeichnen konnte, gewohnt habe und dort bestohlen worden sei; indessen wußte sie nicht anzugeben, was man ihr gestohlen habe. In ihrem Besitz befanden sich eine Eisenbahnfahrkarte 4. Classe von Essen nach Köln und zwei über mehrere tausend Mark lautende Sparcassenbücher, ausgestellt von der Sparcasse in Steele. Die Person gab an, hierher übersiedeln zu wollen, machte aber über ihren bisherigen Aufenthaltsort unzusammenhängende, nicht verständliche Angaben, sodaß kein Zweifel war, daß man es mit einer geistesschwachen Frau zu thun hatte. Es war die in Frankfurt vermißte Frau Doll, die hier erst dem Bürgerhospital und dann der Irrenanstalt übergeben wurde.

* **Köln,** 16. Mai. Gestern Nachmittag wurde im Rhein am Kaisergarten eine stark in Verwesung übergegangene Leiche eines 50- bis 60jährigen Mannes gelandet. Dieselbe wurde als die des in der Nacht vom 21. Febr. (Weiberfastnacht) zum 22. verschwundenen 57jährigen Kaufmanns Ludwig Stephinsky, bis dahin in der Albertusstraße wohnend, erkannt und nach dem Todtenhause in Melaten gebracht. Nachdem Stephinsky an jenem Abend noch mit Freunden zusammen gewesen war, hat er sich in der Nacht zuletzt in einem Hause auf dem Krummen Büchel aufgehalten und ist von da Morgens gegen 3 Uhr in der Richtung nach der Sternengasse zu fortgegangen. Stephinsky war von mittelgroßer Statur und kräftig gebaut. Er führte eine goldene Remontoiruhr mit der Nr. 1042 nebst goldener Kette bei sich; außerdem ein Portemonnaie mit Geld. Die damals vielfach ausgesprochene Vermuthung, daß Stephinsky das Opfer eines Verbrechens geworden sei, scheint sich zu bestätigen, denn es fehlten bei der Leiche sowohl Portemonnaie wie Uhr und Kette. Von der Kette hing nur noch der Haken in einem Knopfloch der Weste, und es hat den Anschein, als ob die Kette „abgeknipst“ sei. Der so lange Vermißte scheint demnach vor seinem Tode beraubt und dann in den Rhein geworfen worden zu sein.

* **Vom Rhein,** 16. Mai. Einen neuen Schwindel hat eine sogen. Academie artistique zu La Louviere in Belgien in Scene gesetzt. Sie versendet an Musiklehrer, Dirigenten von Gesang-Vereinen 2c. folgendes Schreiben: Wir haben die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß wir Sie in Anerkennung ihrer Verdienste, welche Sie um die Musik haben, zur Würde eines ordentlichen Mitgliedes der Academie de Heinaut erhoben haben und Ihnen der Orden 1. Klasse, welcher im Bilde beigefügt ist, und das große Ehrendiplom verliehen worden ist. In Anbetracht dessen wollen Sie gefl. Ihre Photographie einsenden, die in unserm ‚bulletin officiell‘ veröffentlicht werden wird. Ferner wollen Sie uns durch Postanweisung 12,50 Francs übermachen. Davon sind 6,50 Frcs. für unsere Zeitschrift bestimmt und 6 Frcs. für Einschreibegebühr, sowie 0,50 Frcs. für Porto. Wir übersenden Orden und Diplom an den Bürgermeister Ihres Ortes, damit er Ihnen überreicht wird, oder, wenn Sie es vorziehen, an Sie selbst. Inzwischen begrüßen wir Sie u. s. w.“ Der Gimpel, welcher auf diese Offerte hineinfäut, erhält für seine 10,40 Mark einen Orden am dreifarbigen Bande, der keine 50 Pfg reellen Werth hat, und ist obendrein gründlich zum Narren gehalten, da er das Geld für den Besitz einer Sache ausgibt, die er nicht verwenden kann.

* **Andernach,** 16. Mai. Hiesige Fischer fingen vor einigen Tagen im Rheine mit dem Netze eine verirrte Scholle, einen Fisch, der sonst nur im Salzwasser lebt. Es dürfte wohl noch nicht beobachtet worden sein, daß der wegen seiner Bauart im Schwimmen unbehülfliche Fisch die weite Flußreise behufs Laichen, wie der Lachs, unternommen hat. Der Versuch, ihn im Fischbassin des Herrn H. van der Vee lebend zu erhalten, gelang nicht.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 16. Mai. (Strafkammer.) Hubert L. wurde am 18. Febr. vom Schöffengerichte zu Grevenbroich zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er war betrunken und benahm sich so widerspenstig, daß ihn das Gericht in eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von 3 Tagen nahm. Als er abgeführt werden sollte, leistete er den Beamten Widerstand und beleidigte sie durch Schimpfworte. Für diese neuen Vergehen erhielt er 5 Monate Gefängniß. — Der Urkundenfälschung war angeklagt der Kaufmann Samuel W. in Düsseldorf, die Verhandlung beschäftigte drei Mal die Strafkammer und zwei Mal das Reichsgericht. Wir erinnern daran, daß die Fälschung darin gefunden wurde, daß der Angeklagte eine Depesche an das Regiments Commando in Metz abschickte mit der Unterschrift: „gezeichnet Lindemann, Oberbürgermeister“, um seinem Freunde Rodenkirchen einen Nachurlaub zu verschaffen. Er wurde wegen dieser Urkundenfälschung von der Strafkammer zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf, denn es liege keine Urkundenfälschung vor, sondern ein Vergehen gegen das Strafgesetzbuch. Für dieses Vergehen verurtheilte die Strafkammer den W. wieder zu 1 Woche Gefängniß. Abermals hob das Reichsgericht das Urtheil auf und erklärte, statt Gefängniß hätte auf Haft erkannt werden müssen. Das geschah denn auch heute.

Der Theodor Sp. zu Düsseldorf wurde wegen Kuppelei zu einem Monat, seine Frau zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der 18 Jahre alte Emil F. zu Düsseldorf und der 20 Jahre alte Jakob M. haben gemeinschaftlich ein Packet Kaffee gestohlen. F. wurde mit 4 Wochen, M. mit 4 Monaten Gefängniß bestraft.

Landwirthschaftliches.

□ Ueber Schweinemast.

(Nachdruck verboten.)

Der gegenwärtige Stand unseres Getreidemarktes ist nicht dazu angethan, zu einem noch erhöhten Getreidebau anzuspornen, sondern zieht sogar ein Zurückgehen desselben zu Gunsten des Futterbaues und der Viehzucht nach sich. Der denkende Landwirth ist sich dessen schon längst einig, daß er, will er seine Wirthschaft bei den früheren Einkünften erhalten, mehr und mehr Gewicht auf eine geregelte Viehzucht legen muß und ist dadurch unmittelbar vor die Frage gestellt, welcher Zweig der ländlichen Viehzucht für ihn wohl der rentabelste sein dürfte.

Wenn wir bedenken, daß alljährlich über 100 Millionen Mark für Schweine und fast die gleiche Summe für Speck und Schmalz ins Ausland wandern, müssen wir unleugbar zugeben, daß hier unserer heimischen Thierzucht noch ein weites Absatzgebiet offen steht. Und in der That wird derjenige, der Schweinzucht rationell betreibt, deren hohen Werth nicht leugnen können. Wenn heutzutage eine große Zahl von Landwirthen gegentheiliger Ansicht ist und behauptet, Schweinezucht rentire schlecht, so ist dies einzig und allein auf eine unrationelle Mästung der Thiere zurückzuführen und gar mancher wird sich, wenn er uns bei der folgenden Schilderung einer rationellen Mast folgt, zugestehen müssen, daß die bisher erzielten schlechten Erfolge lediglich auf sein falsches Verfahren bei der Mast zurückzuführen sind.

Wir müssen bei der Schweinemast folgende Punkte ganz besonders ins Auge fassen: 1) das Nährstoffverhältniß, 2) den Nährwerth des Futters, 3) die Zubereitung des Futters, 4) die Futterzeit.

1) Das Nährstoffverhältniß bezieht sich auf die richtige Futtermischung der stickstoffhaltigen Körnerarten: Roggen, Gerste, Mais, Erbsen und Bohnen mit den stickstofffreien Futtermitteln, wie Kartoffel, Rüben und sonstiges Wurzelwerk in einem Verhältniß von 1 : 5. Beide Gruppen von Futterstoffen müssen bei einer jedesmaligen Mahlzeit in dem gegebenen Verhältnisse vereinigt gereicht werden, wenn das Mastziel möglichst schnell und auf eine vortheilhafte Weise erreicht werden soll. Die einseitige Verwendung von Körnernahrung (Eiweißstoffen) sowohl als auch der angeführten stickstofffreien Nahrungsmittel (Kohlehydrate) ist gleichbedeutend mit Futterverschwendung, weil die Verdauungsorgane weder die Eiweißstoffe, noch die Kohlehydrate

---

darauf. Der Pater ist ein gar gelehrter und frommer Herr. Und wie er Tirol liebt! Man bot ihm eine Staatspfarre an. Aber er wollte lieber darben und bleibt dem Lande treu. Ich werde recht andächtig sein, und bete auch für Dich, liebes Fräulein!“

Ein feuchter Strahl brach aus Angela's Augen hervor. Sie nahm das Köpfchen des schönen Naturkindes zwischen ihre zarten Hände, küßte abermals den schwellenden Mund und schaute dann tief in die prächtigen Augen Stasi's hinein. „Du bist ein gutes, ein herziges Kind,“ flüsterte sie, „ich habe Dich so gerne, wie eine Schwester! Wir wollen auch Schwestern sein, gelt, Stasi?“

Stasi's Wangen erglühten. Das ganze Gesichtchen war von Freude verklärt. „Schwester, Schwester,“ flüsterte sie, „darf ich's denn sein? Eine so vornehme Dame und ich einfaches Ding!“

Gleichwohl schmiegte sie sich zärtlich an Angela. „O, wie glücklich hast Du mich gemacht,“ kam es frohlockend aus ihrem Munde.

Angela streichelte ihre Wange und schlang dann in plötzlich ausbrechender Leidenschaftlichkeit den Arm um das Mädchen. „Schwester, meine liebe Schwester,“ jubelte sie. „Wir wollen zusammenhalten und einander lieb haben. Ich bin ja auch eine Waise, wie Du!“

(Fortsetzung folgt.)

für sich allein verdauen, sondern größtentheils unausgenützt aus dem Körper ausscheiden, wenn nicht andere Verdauungsstörungen sich einstellen. Von einem richtigen Fleisch- und Fettansatz kann also in einem Falle keine Rede sein. Die Fütterung von Milch und Molken verlangt erfahrungsgemäß eine erhöhte Körnergabe. Obgleich die Oelkuchen stickstoffreich sind, so dürfen sie den Mastschweinen doch nur in geringer Menge gegeben werden und können also nur einen geringen Theil des Körnerfutters ersetzen, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß nach Fütterung größerer Quantitäten von Oelkuchen der Speck eine ölige, ranzige Beschaffenheit annimmt. Junge Schweine von 8—10 Monaten liefern ein zarteres, wohlschmeckenderes und mit Fett durchwachsenes Fleisch, während 1½—3jährige Schweine mehr Speck und ein grobfaseriges Fleisch ansetzen, das im Allgemeinen weniger gern gekauft wird.

2) Bezüglich des Nährwerthes einzelner Futtermittel sei Folgendes bemerkt: Nach den neuesten Fütterungsversuchen zeigen die Schweine bei der Darreichung von Mais in der Futtermischung zwar eine dem Korn entsprechende Gewichtszunahme, aber einen sehr weichen Speck. Die Roggenkleie ist ebenso wenig geeignet, das Korn zu ersetzen, weil Fleisch und Speck sich nach Roggenkleiefütterung von geringer Güte erweisen. Dagegen liefern Hülsenfrüchte oder ein Gemenge von Roggen- und Gerstenschrot in Verbindung mit Kartoffeln, Möhren oder Runkelrüben ein schönes Fleisch sowie gutes Schmalz und festen Speck. Ueber Oelkuchen, Branntweinschlempe und Biertreber war vorhin die Rede.

3) Die Zubereitung der Futterstoffe ist auf den Masterfolg von erheblichem Einfluß. Derselbe ist um so günstiger, wenn die Hülsenfrüchte gequellt und Roggen- und Gerstenschrot angebrüht verabreicht werden. Alles Wurzelwerk nährt gekocht oder mindestens gedämpft besser als roh verfüttert. Selbstverständlich muß man sich hierbei hüten, den Schweinen das Futter zu heiß zu verabreichen. Gekochte Kartoffeln und Rüben müssen zuerst zerdrückt werden, damit sie genügend auskühlen können und nicht zu heiß aufgenommen werden, was der Gesundheit der Thiere sehr nachtheilig ist. Am besten gibt man das Futter lauwarm. Gegohrenes Futter aller Art befördert die Mastung vorzüglich. Diesen günstigen Erfolg hat auch das Getreideschrot, wenn es mit Sauerteig in Gährung versetzt wird. Saure Milch, gutes Branntweinspülicht ist dem Schweine zuträglich, aber zuviel Säure schadet dagegen seiner Gesundheit, weshalb allzu saure Branntweinschlempe von der Verfütterung ausgeschlossen werden muß. Vor der jedesmaligen Mahlzeit müssen die Futtertröge sauber von allen Futterresten gereinigt werden. Die besondere Zubereitung der Futterstoffe erhöht die Verdaulichkeit und Schmackhaftigkeit derselben, worauf namentlich bei abnehmender Freßlust Rücksicht zu nehmen ist. Der Stall darf weder zu kalt noch zu warm sein und muß gehörig gelüftet werden. Ein reinliches, trockenes Streulager trägt zum Gedeihen des Schweines wesentlich bei.

4) Die Futterzeit muß, wie bei den Milchkühen, Mastochsen 2c. auch beim Schweine auf den Glockenschlag eingehalten werden. Bei den Mastschweinen vermehrt man die Mahlzeiten und richtet dieselben auf 4—5 Futterportionen ein, sodaß dem Mastschwein wenig auf einmal, dafür aber um so öfter Futter gegeben wird. Kurz: regelmäßiges Einhalten der Futterzeiten, Reinlichkeit des Stalles und der Futtertröge, gute Zubereitung der Futterstoffe und Vorsicht, daß nicht zu viel auf einmal gereicht wird, sind die hauptsächlichsten Grundlagen einer rationellen Mast, welche die Thiere nicht nur vor Krankheiten und Seuchen bewahren, sondern deren Gedeihen auch derart fördern, daß die Schweinezucht in der That zum einträglichsten Zweig der ländlichen Thierzucht wird.

Vermischtes.

* **Berlin**, 15. Mai. Eine exemplarische Strafe erhielt der Maurer Wilhelm Koske zuerkannt, der gestern unter der Anklage der Störung des Gottesdienstes vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. stand. Während der Prediger Grauenhorst von der Kanzel der Emmauskirche herab predigte, rief der Angeklagte wiederholt „Bravo!“ und setzte diese Rufe noch fort, als der Kirchendiener im Begriffe war, ihn hinauszubringen. Man glaubte zuerst einen Geisteskranken vor sich zu haben, es zeigte sich aber, daß das ungebührliche Verhalten des Angeklagten nur eine Folge zu reichlichen Schnapsgenusses war. Der Gerichtshof fand sich nicht veranlaßt, dies als einen Milderungsgrund anzusehen, sondern verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten.

* **Berlin**, 15. Mai. Die hiesigen Blätter melden: Von einem schrecklichen Geschick ist der Landgerichtsrath, frühere Staatsanwalt D. aus Stuttgart ereilt worden, der, auf einer Urlaubsreise begriffen, im hiesigen Monopol-Hotel Wohnung genommen hatte. Kaum hier angelangt, verfiel der Bedauernswerthe in Tobsucht und demolirte, nachdem er sich in seinem Zimmer eingeschlossen hatte, die ganze Einrichtung. Das Zimmer mußte gewaltsam aufgesprengt werden, worauf D. durch Schutzleute nach der Irrenanstalt Dalldorf transportirt wurde. Am Samstag ist die Gattin des Landgerichtsraths hier eingetroffen, um den Unglücklichen nach einer Heilanstalt zu überführen.

* Ueber die mißglückte Flucht zweier Zuchthäusler aus dem Zuchthause in Graudenz schreibt der „Ges.“: In einem Saale, der durch eine Wand in zwei Theile geschieden ist, waren am Sonntag die beiden Sträflinge Babinski und Lewandowski kurz nach dem Mittagessen mit dem Reinigen von Eßgeräthen beschäftigt. Als sich der Aufseher in dem entgegengesetzten Theile des großen Saales befand, gelang es den beiden, unbemerkt eine Thür, die zum Gange nach der Sakristei der Zuchthauskirche führt, zu öffnen und in die Kirche zu gelangen. Auf ganz raffinirte Weise ist der Aufseher, welcher am Sonnabend in der Buchbinderei die dort verwendeten Messer bundweise abnahm und zählte, getäuscht worden, indem einer der beiden Zuchthäusler nur eine Scheibe statt des Messers ablieferte, was in dem Bündel nicht aufgefallen ist. Mit einer Leiter, die sie auf dem verschlossenen Rondengange sich verschafft hatten, traten sie in der Nähe der Militärwache aus dem von ihnen geöffneten Haupteingang der Kirche. Die Ausbrecher hatten aufgepaßt, bis der Posten, welcher die ganze Front des Gebäudes abzupatrouilliren hat, sich nach der anderen Seite begeben hatte. Als er zurückkam, konnte er gerade noch bemerken, wie einer der Sträflinge auf der Leiter über die hohe Umfassungsmauer des Hofes nach dem Israelowitz'schen Grundstücke zu herübersteigen wollte. Der Posten, Musketier Milluck von der 10. Compagnie des 14. Regiments, gab Feuer; der Schuß streifte aber wohl nur den oberen Mauerrand, hinter welchem Lewandowski gerade verschwunden war. Durch den Schuß wurde die ganze Wache alarmirt und sofort wurden zwei Patrouillen nachgesandt. Die Flüchtlinge durcheilten den Scharlach'schen und den anstoßenden Basarke'schen Garten und gelangten von dort aus über den Zaun nach dem Reitz'schen Garten, wo eben ein Bau aufgeführt wird. Lewandowski erschien gleich darauf im Hoffmann'schen Garten. Den Professor St., der dort spazieren ging, bedrohte L. mit einem gezückten Messer und gelangte in den French'schen Garten und von dort aus nach der Mühlenstraße, wo er schließlich auf dem Eller'schen Felde festgenommen wurde. Ein Gefreiter des 141. Regiments, der gerade des Weges kam, zog sein Seitengewehr und stellte den L. Inzwischen war eine Patrouille mit Aufsehern herbeigeeilt und nahm den Flüchtling, der auf Zuruf das Messer niederwarf, fest. Der zweite Flüchtling, Babinski, der nicht so schnellfüßig wie L. war, hatte sich inzwischen im Hoffmann'schen Garten verborgen. Hoffmann, der sich mit Hirschfänger und Revolver versehen hatte, machte die mit dem Lewandowski von der Mühlenstraße zurückkehrenden Beamten darauf aufmerksam, daß der zweite Flüchtling wahrscheinlich in seinem Garten sei, und nach kurzer Suche fand man den Babinski in einem Holzschuppen zusammengekauert. Der Musketier Block forderte den Babinski mehrmals auf, hervorzukommen, ungefähr mit den Worten: „Komm' raus, oder Du wirst geschossen!“ Als B. der Aufforderung nicht Folge leistete, gab der Soldat einen Schuß auf ihn ab, der durch den linken Arm hindurch ging. Da Babinski auch jetzt nicht hervorkam, zog man ihn hervor und es stellte sich heraus, daß er todt war. Der Zuchthäusler konnte aus dem rings umstellten Schuppen nicht herauskommen, ohne seinen Verfolgern in die Hände zu fallen. Lewandowski war 28 Jahre alt, Schlächtergeselle, mit acht Jahren Zuchthaus wegen wiederholten schweren Diebstahls bestraft, von denen er bereits 3 Jahre verbüßt hatte. Babinski war 38 Jahre alt, Arbeiter, und ebenfalls wegen widerholten schweren Diebstahls mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft und hatte erst kürzlich seine Strafe angetreten. Der nach dem mißglückten Fluchtversuch in Untersuchungshaft gebrachte Lewandowski hat sich in der Nacht zu Montag, vermuthlich aus Furcht vor der ihm zunächst drohenden Disciplinar-Prügelstrafe, in seiner Zelle erhängt, obgleich er in Kreuzeisen gelegt war.

* **Leipzig**, 15. Mai. Die beiden jugendlichen Burschen Werner und Schmidt, die am 12. Februar d. J. einen Raubmordversuch auf den Geldbriefträger Breitfeld in einer Wohnung an der Dresdenerstraße verübten, wurden heute vom hiesigen Schwurgerichte zu je 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* **Lübeck**, 13. Mai. Im nahen Dorfe Klein-Mühlen kam gestern Abend ein Feuer zum Ausbruch, das in seiner Mächtigkeit und wegen der hohen Lage der Brandstätte weithin leuchtete. Es brannten ein Arbeiterwohnhaus, die Mühle und zwei mit vielen Vorräthen an Korn, Viehfutter und Holz gefüllte Scheunen, sämmtlich dem Müller Böttcher gehörend, ab. Unzweifelhaft liegt Brandstiftung vor, da sämmtliche Gebäude fast gleichzeitig in Brand geriethen. In Rensefeld hat ein Besitzer kürzlich dadurch ein größeres Feuer verhütet, daß er einen glimmenden Zündfaden, der mit einem Pulversäckchen verbunden war, auslöschte. Die Gerichte beschäftigen sich eingehend mit der Sache.

* **Lüttich**, 13. Mai. Gestern entflohen hier drei Soldaten aus dem Arrest. Eine Streifwache, die in den verdächtigen Straßen an der Maas die Runde machte, erfuhr, daß sich die Flüchtlinge in dem auf dem Quai de la Goffe gelegenen socialistischen Volkshause versteckt halten sollten, und ersuchte daher die Polizei dort Umschau zu halten. Allein die Beamten wurden schlecht empfangen. Von allen Seiten flogen ihnen Stühle und Gläser entgegen, wobei ein Hülfssergeant verwundet wurde. Schließlich aber gewann die bewaffnete Macht die Oberhand, worauf einer der entsprungenen Soldaten verhaftet wurde. Die beiden andern wurden nicht aufgefunden.

* **Billiges Orakel.** Backfisch (ein Kleeblatt zupfend): Er liebt mich — er liebt mich nicht — er liebt mich — hurrah!

Fruchtpreise zu Neuß vom 17. Mai.

Weizen, kleiner Winter-		15 20
" engl.	1. Qual.	14 60
" "	2. "	13 80
Roggen	1. Qual.	12 40
	2. "	11 40
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	14 —
	2. "	13 —
Hafer		11 60
Raps	1. Qual.	— —
	2. "	— —
Aveel (Rübsen)		— —
Kartoffeln		7 —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	26 —
Roggenstroh	" " "	14 —
Weizenstroh	" " "	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 48 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . 49 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 78 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 4 —
Butter per Kilo 2 10
Eier per Schock (60 Stück) 3 60
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 16. Mai. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 14,50—15,00 B., fremder 15,00—16,50 B. Roggen vorr. hiesiger ℳ 13,00—13,50 B., fremder 13,00—15,00 B. Hafer hiesiger ℳ 13,00—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 49,— B., Mai 47,80 B., 47,50 G., Oct. 48,20 B., 47,80 G. Unverändert.

Köln, 16. Mai. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ 15,—, Roggen 12,50, Gerste —,—, Hafer ℳ 12,80. Zufuhr: 5 Sack Weizen, 5 Sack Roggen, 10 Sack Hafer — Heu ℳ 5,40—6,80, Roggenstroh ℳ 3,—, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Dortmund, 16. Mai. Getreidebörse. Weizen, inländ. ℳ 15,00—15,50, fremder 15,50—16,50. Roggen, inländ. ℳ 12,50—13,25, fremder 13,50—14,25. Hafer, inländ. ℳ 00,00—00,00, fremder 13,00—14,50. Futtergerste ℳ 11,00—11,25. Mais ℳ 12,50—13,50. Weizen-Vorschuß (incl Sack) ℳ 21,00—22,50. Roggen-Vorschuß (incl. Sack) ℳ 19,50—20,50. Weizen-Kleie ℳ 7,50—8,00. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dortmund ausschl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch stark. Tendenz besser. Umsätze befriedigend.

Emmerich, 15. Mai. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 16,—, Roggen, hiesiger 12,50, fremder 14,—, Buchweizen 16,50, Hafer 14,50.

Paderborn, 15. Mai. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 13,50—14,50, Roggen 12,50—14,00, Gerste 13,50—15,50, Hafer 13,00—14,50, Heu 4,50—5,50, Stroh 3,50—4,50 die 100 Kil.

Mannheim, 16 Mai Weizen Mai ℳ 15,25, Juli 15,20, Nov. 15,50 Roggen Mai 13,50, Juli 13,60 Nov. 13 60 Hafer Mai 12,60, Juli 12,95, Nov. 13,— Mais Mai 12 05, Juli 11,75 Nov. 11,50.

Berlin, 16 Mai. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	15.	16.	Spiritus	15.	16.
Mai ℳ	149 00	151,25	70er vorr. ℳ	36 80	36 8
Juni	149 00	151,50	" Mai	40 40	40 60
Juli	149,50	1o1,75	" Juni	40,60	40 90
September	150,25	152,50	" Juli	41,10	41 30
Roggen			" August	41 40	41 6
Mai ℳ	130,00	130,75	" Septbr.	41 70	41 9.
Juni	131 50	133 50	50er vorr.	— —	— —
Juli	133,00	134,50	Petroleum		
September	135 00	136 75	vorräthig ℳ	23,50	23 50
Hafer			Weizenmehl		
Mai ℳ	126 50	127,25	vorr. 00 ℳ	18,—	18,—
Juni	125 75	126,25	" 0	20,—	20 —
Juli	125 50	126,00	Roggenmehl		
September	124 00	125 00	vorr. 0/1 ℳ	18 25	18,00
Rüböl			Mai	18,35	18 50
vorr. m. Faß ℳ	45 5.	45,30	Juli	18,40	18 55
" ohne "	44 60	44 40	September	18 60	18 80
Mai	45 40	45.30			
October	46 00	46,10			

Durch die aus Nordamerika gemeldete kräftige Preissteigerung ist die gestern hier zur Geltung gelangte flaue Stimmung für Getreide vollkommen verdrängt worden und ein Aufschwung herbeigeführt, an welchem Weizen und Roggen sehr bedeutend, Hafer weniger erheblich betheiligt ist. Es verdient betont zu werden, daß der relativ niedrige hiesige Weizenpreis mehr Käufer wie Waare heranzieht. Rüböl war etwas fester. Spiritus wenig verändert, die Haltung aber ziemlich fest.

Posen, 16. Mai. Spiritus 50er vorr. ℳ 54,60, 70er do. 34,80. Matt.

Stettin, 16 Mai. Weizen Mai-Juni ℳ 156,50, Sept.-Oct. 154,50. Roggen Mai-Juni ℳ 135,—, Sept.-Oct 136,—. Rüböl Mai 45,—, Sept.-Oct. 47,50. Spiritus 70er ℳ 36,50. Hafer ℳ 123—128. Petroleum 11,90.

Breslau, 16 Mai. Spiritus 50er Mai ℳ 55,—, 70er Mai 35,20. Rüböl Mai 45,—, Oct. 46 —.

Magdeburg, 16 Mai. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —, neues Rendem. 11,15—11,35, ausschl. 88 % 10,50—10,70, neues Rendem. 10,60—10 75 Nacherzeugnisse ausschl. 75 % 7,55—8,25. Wenig Geschäft. Brodraffinade I 23,—, Brodraffinade II 22,75. Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 22,75—23,25. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 22 25—22,50. Stetig.

Bremen, 16 Mai. Schmalz, Wilcox 0,36, Armour 0,35¼ Amerikan. Speck short clear middles vorräth. ℳ 0,31. Ruhig. Petroleum fest, vorr. ℳ 7 50 B.

± **Hamburg**, 15. Mai. Hamburger Futtermittelmarkt. (Originalbericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl ℳ 2,25—5,25, ab Hamburg, 2,30—5,20, ab Amsterdam u. Antwerpen, 2,30—5,35 ab Magdeburg, 2,25—5,30 ab London und Liverpool. Getreideschlempe 4,80—5,50 ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 3,35—3,60, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 5,20—5,80, Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 5,15—5,80, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 4,80—5,50, Palmkernkuchen 3,60—3,80, Rapskuchen 4,25—5,00, Mais, amerikan. mixed verzollt 5,90—6,30, Weizenkleie 3,70—4,00, Roggenkleie 3,85—4,10, alles ab Hamburg. — In dieser Berichtswoche waren die Zufuhren sehr groß, namentlich von Baumwollsaatmehl. Trotzdem sind die Preise keineswegs gewichen, weil der größte Theil bereits im Voraus verkauft war. England meldete für Reisfuttermehl wiederum wesentlich höhere Preise; hiesige Reismühlen haben demzufolge auch ihre Preisforderungen erhöht. Tendenz: steigend.

Hamburg, 16. Mai. Weizen fest, holstein. 150—154, je nach Gattung. Roggen fest, mecklenb. 148—154, russ. fest, 95—98. Rüböl fest, 46½. Spiritus ruhig, Mai-Juni 20⅜, Juni-Juli 20⅜, Juli-Aug. 21, Aug.-Sept. 21¼ B. Petroleum ruhig, 7,50 B.

Wien, 16. Mai. Weizen Mai-Juni 7,31 G., 7,33 B., Herbst 7,58 G. 7,60 B. Roggen Mai-Juni 6,46 G., 6,48 B., Herbst 6,83 G., 6 85 B. Mais Mai Juni 6,80 G., 6,92 B. Hafer Mai-Juni 6,75 G., 6,77 B., Herbst 6,41 G., 6,43 B. Raps Aug.-Sept. 11,90—12,00

Pesth, 16. Mai. Weizen Mai-Juni 7,33 G., 7,34 B., Herbst 7,34 G., 7,35 B. Roggen Herbst 6,53 G., 6,55 B. Hafer Herbst 7.16 G., 7,18 B. Mais Mai Juni 6,52 G., 6.54 B., Juli-Aug 6,69 G., 6,71 B. — Kohlraps Aug.-Sept 11.50 11,60. Weizen flau.

Amsterdam, 16. Mai. Weizen Mai Fl. 000, Nov. 000 Roggen Mai 114 Juli 116, Oct. 118

Brüssel, 15. Mai. Getreidebörse. Weizen ruhig; großer inländischer Frs. 13,50—14,50, kleiner rother 14,00—15,00, weißer 14,00—15,00, amerikan. Winter- 14,625, Walla-Walla- 14,25, weißer Kurachee- 13,25, rother 12,75. Landroggen Frs. 12,50, Schwarzes Meer- und Donau- 11,50—12,50. Holländ. Frühgerste Frs. 15,50, Landgerste 12,50—14,50, Donau- und Odessa-Gerste Frs. 10,25. Hafer, inländischer 12,50—13,50, kurländischer 13,—. Mais, amerik. 12,75, Odessa- 12,50. Mehl Nr. 0 19,—, Nr. 00 20,—. Kleie 7,50—8,00 die 100 Kil.

Antwerpen, 15. Mai. Amerikan. Speck ruhig; short middles, vorr. 76—77, extra long middles 80—82, getrockn gesalz. Schultern vorr. 67—68, Borax —, Rücken 77—85, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 79—85, short fat backs 78—87, je nach Qual., Borax 72—73, Pic Pic geräuch. 82—83, Bellies 84,—, je nach Qualität; geräucherter Schinken 125 Borax 115 die 100 Kil.

Antwerpen, 16 Mai Petroleum unver. Type weiß vorr. Frs. 22½ Bk. Amer Schmalz, Marke Wilcox 36.50. Amerikan rother Winterweizen Nr. 2 14⅜. Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,45.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

London, 15. Mai. Olivenöl. Span. Sh. 37.0, Messina —, Mogadore 33—34.

London, 16. Mai. Leinöl Mai sh. 20.6, Sept.-Dec. sh. 20.3.

Hull, 16. Mai. Baumwollöl ohne Faß raff. 16 sh. 6 d., rohes 15 sh. 1½ d. Leinöl ohne F. 19 sh. 3 d., Mai 19 sh. 3 d., Sept.-Dec. 18 sh. 10½ d.

Liverpool, 16. Mai. Leinöl fest mit Faß rohes 20⅜ sh., raff. 22¼ sh.

Kaffee.

Hamburg, 16 Mai. Kaffee. Mai ℳ 0,76¾, Sept. 0,75¾, Dec. 0,73⅞, März 0,72¼. Behauptet.

Amsterdam, 16. Mai Kaffee. Java vorr. Fl. 53, Mai 53 Juli 52½, Sept. 52, Oct. 52, Dec. 51⅞.

Antwerpen, 16. Mai. Kaffee. Mai Frs. 97¾ Sept. 97½ Oct. 96½ Dec. 94⅝. Ruhig.

Havre, 16 Mai. Kaffee. Mai Frs. 94, Juli 93⅜, Sept. 94, Dec. 91⅜, März 90¼ Stetig.

Viehmärkte.

Köln, 16. Mai. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 860 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 44—46, 2. 40—43, 3. 36—39 die 50 Kil. Schlachtgewicht. — Geschäft flau; Markt langsam geräumt.

Trier, 15. Mai. Monats-Viehmarkt. Zum heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 72 Pferde, 426 Stück Rindvieh, 208 Kälber, 149 Wagen und 130 Karren mit Schweinen und 73 einzelne Schweine, sowie 60 Schafe. Preise: bessere Pferde ℳ 650—900, mittlere 450—600, geringere 200—430, Schlachtpferde ℳ 100—150; das Paar Zugochsen ℳ 550—950; frischmelkende Kühe mit Kalb ℳ 230—350, ohne Kalb 18—290, trächtige Kühe und Rinder ℳ 220—305, Gespannkühe und Rinder ℳ 120—200; fette Ochsen ℳ 66—68, gesleischte 63—65, fette Kühe 63—66, gesleischte 58—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber ℳ 1,10—1,30, Schweine 0,90—0,96 das Kil. Schlachtgew.; Schafe das Paar 45—50; Brühlinge von 4—6 Monaten ℳ 25—34, Ferkel die Woche ℳ 3,—. Die Zufuhr war in allen Gattungen sehr stark; der Handel in Pferden, frischen Kühen, Rindern, fetten Schweinen und Zuchtschweinen sehr lebhaft, da viele fremde Händler am Platze waren. Nächster Markt am 5. Juni.

Elberfeld, 15. Mai. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 605 Stück Großvieh, 1114 Schweine, 414 Kälber und 185 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit ℳ 62—65, 2. 60—61, 3. 57, Jungvieh ℳ 50—55, Schweine 1. Beschaffenheit ℳ 48—47, 2. 42—45 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 55—68 Pfg., Schafe 60—64 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Dortmund, 16. Mai. Zucht- u. Fasel-Viehmarkt. Auftrieb zum gestrigen Markte: 1022 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, 819 Schweine resp. Ferkel und 30 Pferde. In Hornvieh war der Handel lebhaft, namentlich in Mansen besser als am letzten Markttage. Ueberstand unbedeutend. Am Schweinemarkt war das Geschäft langsam Ueberstand etwa ein Drittel. Sechswochenferkel kosteten ℳ 2,00—2,25 pro Woche, ¼jährige Faselschweine ℳ 24—30, ½jährige Schweine ℳ 38—40 per Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt am 28. Mai.

Wesel, 16. Mai. Viehmarkt. Zutrift zum gestrigen Markte 367 Stück Rindvieh; Schweine bezw. Ferkel waren 743 Stück zugetrieben. Fettes Rindvieh ℳ 60—63 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Der Handel in tragendem und Milchvieh war flott bei guten Preisen. — Fette Schweine ℳ 41—44 die 50 Kil. Schlachtgew., Faselschweine, 12—20 Wochen alt, ℳ 32—40 das Stück. Ferkel ℳ 1,80—2,25 die Woche. Die ganze Zufuhr wurde verkauft. — Nächster Viehmarkt am 28. Mai.

Arbeitsnachweis im Kath. Gesellenverein.

Alle Handwerksmeister, sowie diejenigen Fabrikherrn u. Meister, welche **Handwerksgesellen** suchen, werden auf den im hiesigen katholischen Gesellenverein eingerichteten Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht und gebeten, dem Präses oder dem Hausmeister des Vereins ihre Adressen aufzugeben. Wir werden die Namen der Arbeitgeber von Zeit zu Zeit dem Düsseldorfer Verein mittheilen.

Kaplan Hensch,
Präses des kath. Gesellenvereins.

Wohnungs-Büreau.

Anmeldungen werden auf dem Büreau, Hammthorwall Nr. 31, von Morgens 9—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr entgegengenommen.

2—3 Zimmer an stille Leute per 1. Oct. zu vermiethen. Hymgasse 8.

Asthma

geheilt. Ich litt schon neun Jahre an heftigen Asthmaanfällen und immerwährendem Katarrh. Die Athemnoth stieg bisweilen so hoch, daß ich nur mit Mühe gehen konnte und auf der Straße nach nur wenigen Schritten schon stehen bleiben und ausruhen mußte. Rasselnde, pfeifende und singende Geräusche ließen sich fortwährend in der Brust hören. Ich hatte theils keinen, theils schlechten Schlaf, da ich weder auf dem Rücken noch auf der rechten oder linken Seite dauernd liegen konnte, so daß ich mich fürchtete, zu Bette zu gehen. Ich war durch das angestrengte Athemholen und Husten so schwach geworden, daß mir jede Bewegung schwer wurde. Die Kur des Herrn Paul Weidhaas in Niederlößnitz bei Dresden, Hohestraße 93a, schlug **sofort** an, schon nach wenigen Tagen fühlte ich Linderung und bin ich jetzt von meinem neunjährigen Asthmaleiden durch die Kur des genannten Herrn vollständig hergestellt worden.

Hermann Poppe, Milchhändler,
Engelsdorf bei Sommerfeld, Bez. Leipzig.

Dampfbetrieb. 50 Mitarbeiter.

Jalousien u. Rollladen

in bestbewährter Construction äußerst billig. Tausende erste Empfehlungen. Langjährige Garantie.

Düsseldorfer Jalousiefabrik
Fernsprecher 619. **H. Müller Söhne.**

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten u. Mäuse** schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.** bei: **J. Mohren**, Neuß, **A. G. Scharff**, Neuß, **J. Willichs**, Grevenbroich.

Veraltete Krampfaderfussgeschwüre,

Flechten u. andere Leiden heilt brieflich, schmerzlos unter schriftl. Garantie billigst. 25jährige Praxis. Apotheker Fr. Jekel, Breslau, Neudorfstr. 3.

Umsonst

1 neues Portemonnaie
für den, welcher mein hochfeines
Garantie-Portemonnaie
innerhalb 1 Jahre verschleißt.
(Jedes Stück enthält Garantieschein.)
Preis Mk. 2,85.
Jacob Breuer, Neuß, Krämerstr. 7.
(gegründet 1848.)

Für ein Pfarrhaus

auf dem Lande ein stilles, braves, fleißiges, treues und gesetztes **Dienstmädchen** für alle Hausarbeit zu sofortigem Eintritt gesucht.
Wo, sagt die Exped.

An Bauern-Vereine

und größere Wirthschaften gebe ich beste grobe Weizenkleie waggonweise sowie ab Lager auf Jahreslieferung, monatliche Abnahme Juni 1895 bis Mai 1896, äußerst billig ab. Auf Anfragen erfolgt Offerte.

Für Roggen und Weizen bezahle ich höchste Preise.
Gustav Kottmann, Grevenbroich.

Ein **Schmiedegeselle** sofort gesucht von
C. H. Wirtz, Büchen.

Tüchtige Sandformer

für Accordarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht von
Zimmermann & Jansen, Düren.

Für sofort ein **Pferdeknecht** und ein **Arbeitsknecht** gegen hohen Lohn gesucht auf Norbisrath.

2 Schneidergesellen gesucht.
Jos. Müller, Büttgen.

Düsseldorf
41 Klosterstrasse 41.

G. Hettlage

Düsseldorf
41 Klosterstrasse 41.

Eröffnete mit dem heutigen Tage mein grosses, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes

Kaufhaus allerersten Ranges

für

sämmtliche Herren- und Knaben-Garderoben.

Die ausserordentlich grossen und hellen Räume in meinem neuen Geschäftshause **Klosterstr. 41** gestatten mir eine ungemein übersichtliche Eintheilung sämmtlicher Artikel und bietet sich hierdurch meiner Kundschaft eine grosse Annehmlichkeit beim Einkauf.
Meine Preise sind, wie bekannt, aussergewöhnlich billig und enthält mein Lager in allen Abtheilungen eine von keiner Seite nur annähernd erreichte Auswahl.

Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung.

Die Preise sind streng fest und auf jedem einzelnen Stück deutlich mit Zahlen vermerkt.

G. Hettlage, Düsseldorf, 41 Klosterstrasse 41.

Junggesellen-Sodalität.
Heute Nachmittag 5 Uhr **Beerdigung** unseres verstorbenen Mitbruders
Paul Werhahn,
wozu einladet
der Vorstand.

St. Mathias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 5 Uhr **Beerdigung** des Mitbruders
Paul Werhahn,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Gesellschaft Constantia.
Freitag, 14. Mai, Nachmittags 5 Uhr,
Begräbniß
unseres Mitgliedes Herrn
Paul Werhahn,
wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

Novesia,
Verein katholischer Kaufleute.
Die **Beerdigung** unseres verstorbenen Mitgliedes des Herrn
Paul Werhahn
findet Freitag den 17. cr., Nachmittags 5 Uhr statt und ladet zur Theilnahme an derselben freundlichst ein
der Vorstand.

Die Prozession von Kommerskirchen
zieht am **22. Mai,** Morgens 1/2 6 Uhr, von hier nach **Jerusalem und Vorst.** Auswärtige Pilger können sich anschließen.

Am Samstag den 18. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Hofe der Brauerei Becker & Cie. zu Dormagen
1 Sud Biertreber, 30 Ctr. Einmaischung,
für Rechnung Dessen, dem es angeht, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Die Waare muß gleich nach dem Zuschlage abgenommen werden.
Neuß. Erhard,
Gerichtsvollzieher.

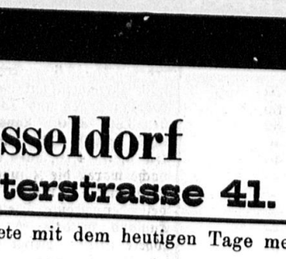
Zu vermiethen:
Haus Furtherstr. Nr. 14 z. 1. Oct.,
Haus Furtherstr Nr. 24 z. 1. Oct.,
Haus Büchel Nr. 2 am Markt, bester Geschäftslage zum 1. October.
Ferner große **Lagerräume** und **Speicher.** Näheres bei
Jacob Le Hanne, Neuß.

Schöne 2. Etage, 4—5 Räume, in besserem Hause per sofort oder October zu vermiethen.
Näheres bei J. van Haag, Neuß.

Ein nachweislich rentables
Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft
auf dem Lande mit schönem Garten, in günstiger Lage, ist Umstände halber billig zu verkaufen.
Vorhandener **Waaren-Bestand** kann gegen Sicherheit mit übernommen werden. Näheres bes. die Exp.

Ein gebrauchtes
Break
billig abzugeben.
Gräflich v. Mirbach'sches Secretariat, Schloß Harff.

Ein **Bäckergeselle** oder **Lehrling** gesucht. Niederstr. 8.



Communionbilder
werden zu 70 Pfg. eingerahmt.
Peter Bruch,
Neuß, Ecke Crefelder- u. Königstraße.

Copier-Bücher
mit auslegbarem Register, 1000 Blatt, und sehr starkem Einband, per Stück Mk. 2,70. Bei Mehrabnahme billiger.
Peter Bruch,
Neuß, Ecke Crefelder- u. Königstraße.

Ein Eckhaus
mit Schaufenster
für **Bäckerei** oder **Conditorei** besonders geeignet, in Mörs, Industriestadt, gelegen, ist bald zu vermiethen oder zu verkaufen. Kaufkräftige Umgebung. Backofen vorhanden.
Näheres bei **A. Tenbusch,** Billardfabrik, Wesel.

Spiegelscheiben
für Schaufenster:
1 Stück 1,28/2,24 Meter,
1 „ 0,68/1,28 „
1 „ 0,72/1,30 „
1 „ 0,57/0,74 „
billig abzugeben
Crefelderstraße 21.

Unübertroffen!
als **Schönheitsmittel** u. zur **Hautpflege,** zur **Bedeckung** von **Wunden** u. in der **Kinderstube**
Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der **Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin.**

Nur ächt mit

Schutz-Marke. ‚Pfeilring'.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 60 20 u. 10 Pf. in den Apotheken von **H. Boers,** von Dr. **Kayser** und von **Jos. Schmitz,** in den Drogerien von **F. Mohren** und von **Eugen Moubis Wwe.**

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge.)

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe ich sämmtliche Kurz-, Weiss- und Wollwaaren, Stickereien, Handarbeiten, Wachstuche etc. zu und unter Einkaufspreis.
Rud. Illgner
Büchel 11. Büchel 11.

Margarine
aus der Fabrik von
A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld,
empfiehlt in stets frischer Waare:

Marke	F. F.	pr. Pfd.	70 Pfg.
„	A. A. A.	„ „	65 „
„	A.	„ „	55 „
„	B. E.	„ „	48 „

Consum-Anstalt, Neuß, Markt 14.
Marke F. F. zum Preise von **70 Pfg.** ist von feinster Butter nicht zu unterscheiden und sollte in keiner Küche und sparsamen Haushaltung fehlen.

Gas-Glühlicht,
Patent Dr. Auer,
erspart durchschnittlich die Hälfte der Gasrechnung.
Complett Mk. 10 per Stück.
Jos. Lülsdorff, Büchel 8.
Vertreter der deutschen Gasglühlicht-Akt.-Gesellsch., Berlin.

Neußer Mineralwasser- und Limonaden-Fabrik von Jos. Merges, Michaelstr. 52,
empfiehlt in täglich frischer Füllung:
Selterswasser mit reiner **natürlicher** Kohlensäure,
Brauselimonade, erfrischend, wohlschmeckend und haltbar,
Limonadensyrupe, als: Himbeer, Erdbeer, Citronen, Apfelsinen, Champagner, Maiwein 2c.
Lager von Mineralbrunnen, Geroldsteiner Schloßbrunnen, Kronthaler-, Rhenser-Mineralbrunnen.
Ferner:
Emser Krähnchen, Hunyadi-Janos-Bitterwasser etc.
Alles in **frischster** Füllung.
Flüssige **Kohlensäure** zum Bierausschank.

Ein kräftiger zuverlässiger **junger Mann** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Am liebsten auf Lager. Wer, sagt die Exp.

Ein **Mädchen,** welches das **Kleidermachen** erlernen will, am liebsten vom Lande, auf sofort gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung" und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichnete Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel: derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und lauternde Wirkung auf die Säftebildung Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren, bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung (Fäulniß) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber **behebt** alle **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,75 und 1,25 in Neuß, Düsseldorf, Kaiserswerth, Viersen, Wülfrath, Glehn, Benrath, Dormagen, Monheim, Ratingen, Gerresheim, Grafenberg, Mettmann, Hilden, Opladen, Jüchen, Süchteln, Rheydt, M.Gladbach, Odenkirchen, Wevelinghoven, Garzweiler, Grevenbroich, Wegberg, Erkelenz, Burg-Waldniel, Kaldenkirchen, Brüggen, Dülken, Rheindahlen, Crefeld usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destillirtes Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.